

UPCOMING

FESTIVAL

AFTER EUROPE

OKTOBER 09 – 13

**INTERNATIONALES PERFORMANCE- UND
DISKURSPROGRAMM ZUR DEKOLONISIERUNG**



**SOPHIEN
SÆLE**

KONZEPT, CHOREOGRAFIE Jee-Ae Lim **PERFORMANCE** Jisun Hagen, Jee-Ae Lim, Kyong Soo Shin-Nolte, Ok-Hi Kim-Wehnes **DRAMATURGIE** Thomas Schütt, Ida-Elisabeth Larsen **MUSIK** Kyan Bayani **LICHTDESIGN** Sandra Blatterer **BÜHNE** Jonas Maria Droste, Martin Sieweke **KOSTÜM** Andrea Kränzlin **PRODUKTIONSLEITUNG** M.i.C.A. - Movement in Contemporary Art

Eine Produktion von Jee-Ae Lim in Kooperation mit SOPHIENSÆLE. Gefördert von einem Recherchestipendium und der Einzelprojektförderung der Senatsverwaltung für Kultur und Europa. Medienpartner: taz, die tageszeitung

be  **Berlin**

Senatsverwaltung
für Kultur und Europa

taz 



**SOPHIEN
SÆLE**

TANZ

JEE-AE LIM

**MOUNTAIN, TREE, CLOUD
AND TIGER**

OKTOBER 03 04 05 06 PREMIERE

19.30 UHR

HOCHZEITSSAAL

ALLES UNSICHTBARE FINDET SEINEN PLATZ IN DER ERINNERUNG.

Wenn wir uns bewusst erinnern, gewinnt das Unsichtbare zunehmend Körper und Raum. Im Erinnern begegnen wir uns selbst Seite an Seite mit dem Unsichtbaren und sehen uns nach lebendiger Gestalt. Hier wird ein neuer Körper erschaffen. Und jeder Körper ist eine andere Welt. Was der eine nicht sieht, hat die andere klar vor Augen. Gemeinsames Erinnern kennt keinerlei Symmetrie, kann keine Gewissheit wollen, muss immer neu verhandelt werden. Zwischen Invasion und Liaison pendelt das Gedächtnis aus. Die Vergangenheit ist nicht unantastbar.

Was immer es sei, ein Tanz, ein Gespräch, eine Begegnung, ein Ort, eine Zeit, eine Person – sie bekommen gerade soviel Licht, gerade soviel Gesicht, in etwa diese oder jene Silhouette, wie sie unsre Erinnerung zu schaffen vermag. Alles ist da, selbst der fernste Ort. Alles wohnt demselben Körper inne. Und der weiß. Hier fehlt nichts und nichts ist überflüssig. Es gibt kein Richtig und kein Falsch, es gibt keinen Anfang und kein Ende.

Die Erinnerung war, ist und wird immer genau dort und genau dann sein, von wo, von wann, von wem aus ihr ein Besuch abgestattet wird. Sie ist selbstverständlich da und sie versteht sich selbst am besten. Kontraste sind ihre Sache nicht; Argumente zielen bei ihr gelegentlich ins Leere. Logik wird Wunschdenken.

Versucht man, in ihr einen Punkt zu markieren, macht er unversehens auf und wird zur Fläche, zum Lufthauch, der knapp über die Ebene zieht und dem Unsichtbaren Weite statt Kontur verleiht. So entsteht eine mythische Landschaft, in die fabelhafte Körper aus vergangener Wirklichkeit und in suchender Gegenwart einziehen, die dort auch verweilen mögen. Ein gelobtes Land sieht vermutlich anders aus; aber was würde man lieber Zuhause nennen als solch eine Welt immerwährender Offenheit?

Thomas Schütt

EVERYTHING INVISIBLE FINDS ITS PLACE IN MEMORY.

If we remember consciously, the invisible increasingly gains body and space. In memory we meet ourselves side by side with the invisible and long for a living form of our own. This is where a new body is created. And every body is another world. What one does not see, the other clearly has before her eyes. Common remembrance knows no symmetry, cannot want any certainty, must always be renegotiated. Between invasion and liaison, memory oscillates. The past is not untouchable.

Whatever it is, a dance, a conversation, an encounter, a place, a time, a person – they get just as much light, just as much face, appearing in about this or that silhouette, as our memory is able to create. Everything is here to stay, even the farthest place. Everything lives in the same body. And the body knows. Here nothing is missing and nothing is redundant. There is no right and no wrong, there is no beginning and no end.

The memory was, is and will always be exactly there and exactly then, from where and when and by whom it is being visited. Memory is there quite naturally and understands itself best. Contrasts are not its thing; arguments sometimes aim at nothing with it. Logic becomes wishful thinking.

If one tries to mark a point in it, it suddenly opens up and becomes a surface, a breath of air that just floats barely above the plane and gives the invisible expanse instead of contour. The result is a mythical landscape in which fabulous bodies from past reality and with a searching present can move and dwell. A promised land probably looks different, but what would you rather call home than such a world of everlasting openness?

Thomas Schütt